Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 20 (1944-1945)

Heft: 39

Artikel: Turnen und Sport im Rahmen der Gesamterziehung

Autor: Schohaus, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eigenart unserer Nation, besinnen wir uns auf uns selbst und halten wir uns selbst die Treue, halten wir an unsern Freiheitsidealen fest, damit wir in Standfestigkeit Eid-Genossen bleiben. Behalten wir unser scharfes Auge, damit wir alles erkennen, was wesensfremd und unschweizerisch ist, behalten wir unsere mutige, starke Hand, um auch in Zukunft zuzugreifen, wenn es Not tut. Das alles wollen wir nicht vergessen, wenn wir unsern Karabiner entladen und eingefettet in eine Ecke stellen. Noch eins: Kameradschaft und Nächstenliebe haben wir im Dienst gelernt, behalten wir diese Werte, auch wenn wir den Waffenrock für längere Zeit in den Kasten hängen können!

Heute hoffen wir für die Sieger auf die Kraft, Menschenwürde und Menschenrecht, Aufbau und gesunden Wohlstand auferstehen lassen zu können, damit ewiger Friede die Völker beglücke — und für die Besiegten die Entschlossenheit den Weg zurück in Einkehr und Besinnung finden zu können.

In einem weit über 100jährigen Gästebuch hat ein Bergsteiger auf dem Säntisgipfel den heute wieder so zeitgemäßen Spruch eingetragen: «Wie scheint auf den Bergen die Erde so klein — Wie wird sie dem Höchsten erscheinen? Drum bildet euch ja nichts Großes ein, Lebt brüderlich drunten, ihr Kleinen!»

Wir, von 1945, wollen hoffen und glauben! Vaterland sei in Gottes Hand, Vaterland steh in Gottes Hand, Vaterland bleib in Gottes Hand. Liebes Schweizerland! Oblt. Louis Rietmann.

Turnen und Sport im Rahmen der Gesamterziehung

Aus einem Referat von Seminardirektor Dr. W. Schohaus.

(rl.) Anläßlich der sechsten eidg. **Schulturnkonferenz** in Bern hielt Seminardirektor Dr. W. Schohaus aus Kreuzlingen, ein bemerkenswertes, tiefschürfendes und in mancher Hinsicht klar vorausblickendes Referat, in welchem die Stellung von Turnen und Sport im Rahmen der Gesamterziehung dargelegt wird. Wem ein gesunder Turn- und Sportbetrieb am Herzen liegt und wer sich für die mannigfachen und mit dem nahenden Kriegsende immer akuter werdenden Problemen der Bewegung der Leibesübungen interessiert, wird an diesem in der letzten Ausgabe der Zeitschrift «Körpererziehung» (Verlag Paul Haupt in Bern) veröffentlichten Vortrag nicht vorbeigehen können, ohne sich selbst seine Gedanken zu den verschiedenen aufgeworfenen Fragen zu machen. Der Arbeit des Kreuzlinger Seminardirektors entnehmen wir:

Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß auf dem Gebiete der Erziehung die Verwirklichung einer Idee ihrer theoretischen Anerkennung weit hintennachhinkt. Für diese allgemeine Erscheinung bildet die Geschichte des Schulturnens ein geradezu klassisches Beipsiel. Die während langer Zeit unzulänglich verwirklichte Idee fand erst in den letzten Jahren ihren Durchbruch, der im gesetzlichen Rahmen der neuen eidg. Turnvorschriften zum Ausdruck kam. Es gelte nun, da ein **hoffnungsvoller Aufschwung** eingeleitet sei, die Erkenntnis festzuhalten, daß eine geistvolle Leibeserziehung ein Stück Menschenbildung bedeute und daß der Leib nicht nur Hülle, sondern Partner und Ausdrucksmittel der Seele sei. Ohne die militärische Bedrohung unseres Landes wäre nach der Ansicht von Dr. Schohaus nicht ein so großer Fortschritt in dieser Richtung erzielt worden. Heute liegt unsere allerwichtigste Aufgabe darin, dafür zu sorgen, daß die politisch-militärische Sorge **nicht der einzige** und auch nicht der dominierende Gesichtspunkt dieses Aufschwunges bleibt, weil sonst zu befürchten ist, daß er sich nur als **Konjunkturangelegenheit** erweist. Daher sei es dringendste Aufgabe der schweiz. Turnlehrerschaft — und wir möchten beifügen aller Turner und Sportler schlechthin — dem zunächst konjunkturbedingten Aufschwung des Turn- und Sportwesens **Dauer zu verleihen.** Entscheidend wird dabei sein, von welchem Geiste die Bewegung getragen wird und ob es möglich ist, die physische Ertüchtigung zu einem Bestandteil wahrer Erziehung zur Menschlichkeit werden zu lassen.

Die erzieherischen Werte.

Richtig gelenkte Leibesübungen können der charakterlichen Entwicklung des jungen Menschen Gewinn einbringen:

1. Turnen und Sport verlangen Leistungen, bei denen sich der Ausübende zusammenreißen und seine Trägheit überwinden muß, wodurch wir zu einem vorzüglichen Mittel der **Selbstdisziplinierung** und der **Willensbildung** gelangen.

2. Der Sport verschafft eine mannigfaltige **Befriedigung des Tatendranges.** Er ermöglicht dem einzelnen Leistungen, die ihm erlauben, sein **Selbstvertrauen** in gesunder Weise zu fördern. Schließlich sei auch an die **Gemütswerte** erinnert, die z. B. einer Skitour oder einer vollbrachten Leistung innewohnen.

3. Im Bereiche der Leibeserziehung können die jungen Leute vorzüglich zur Ueberwindung ihrer Furchtgefühle gebracht werden, zur Unerschrockenheit gegenüber Bedrohungen ihrer körperl. Unversehrtheit und zu einem Auf-die-Zähne-Beißen in unwehleidiger Härte gegen physisches Ungemach. Solche Tapferkeit vermag auch eine gewisse seelische Kraft auf die gesamte Lebenshaltung auszustrahlen. Die Hauptaufgabe der **Erziehung zum Mut** (es gibt nämlich, wie richtig angeführt wird, Löwenbändiger, die zu Hause ihrer Frau nicht zu widersprechen wagen oder Skisprungmeister, die sich in einer öffentlichen Versammlung nicht drei Worte zu sagen getrauen!) liegt auf andern Sektoren der Jugendausbildung.

4. **Gemeinschaftsfähigkeit und Gemeinschaftssinn** werden entwickelt, insbesondere in jenen Sportarten, wo eine Gruppenleistung verlangt wird. Aber auch in allen andern Sportarten sucht die Jugend ein Gebiet, wo sie sich frei entfalten und tummeln kann, wo Schranken und Unterschiede des Alltags dahinfallen.

5. **«Erziehung zur Fairness,** d. h. zu jener ritterlichen, vornehmen Haltung der Seele, derzufolge die eigene Geltungssucht und Rechthaberei zugunsten der respekterfüllten Anerkennung fremder Standpunkte und Leistungen zurückgedrängt wird.» Nicht zu Unrecht soll einem Sprichwort zufolge der junge Engländer bei Sport und Spiel lernen: verlieren ohne verdrossenes Gesicht, gewinnen ohne unbeherrschte Triumphäußerungen. Ein Hauptziel der Sportbetätigung in den englischen Schulen liegt eben darin, anständige, beherrschte Verlierer zu erziehen. Diese im Sporte liegenden erzieherischen Möglichkeiten sollten auch bei uns vor allem **in der Schulerziehung** konsequenter und systematischer ausgewertet werden!

6. In der Sportbegeisterung der heutigen Zeit liegt vielfach eine unverkennbare Reaktion gegen den «Intellektualismus» der vergangenen Epoche. Deshalb drückt sich heute im sportlichen Leben die Tendenz **«zurück zur Natur»** aus. Wer naturverbundene und -liebende Menschen wünscht, wird diesen Nebengewinn neuzeitlicher Sportentfaltung dankbar anerkennen.

Alle diese möglichen seelischen Gewinne sollen uns Ansporn sein, unsern pädagogischen Eifer um die Erhaltung des Aufschwungs der Körpererziehung noch zu mehren. Neben den positiven Werten gilt es indessen, auch

die Gefahren

zu berücksichtigen, die den Leibes-

übungen in Form von Uebertreibungen, von Vereinseitigungen und von Entartungen drohen. «Wenn wir ihrer nicht Herr werden — so hält Dr. Schohaus vorausblickend fest —, dann muß es sich zeigen, daß die Körpererziehung nur eine ganz kurze, kriegskonjunkturbedingte Blüte erleben durfte. Was uns heute so hoffnungsvoll erscheint, wird dann von Ueberdruß und mannigfaltiger Reaktion in wenigen Jahren verschlungen sein.»

*

Da wäre einmal auf die der Jugend drohende Gefahr der **schiefen Idealbildung** hinzuweisen, worunter auch das passive Sportheldentum verstanden sei. Nachteile erblickt der Verfasser auch in der Vergötzung des eigenen Leibes und in der Ueberwertung der eigenen Leistung. Weiter wird auf die Gefahr des **Sportfanatismus** hingewiesen, dessen Ausgangspunkte vielfach verlorenes Selbstvertrauen, das man im Sport wieder zu gewinnen hofft, und die als «Kompensation» zu bewertende «Flucht in den Sport» sind. Dr. Schohaus befaßt sich in diesem Kapitel jedoch auch mit den Gefahren der **Rekordsucht** und des **Ehrgeizes.** In diesem Zusammenhang wird auch die allgemeine Einführung von Leistungsprüfungen, Leistungsheften und Sportabzeichen einer grundsätzlichen Kritik unterzogen. Auf sehr zutreffende Weise wird sodann auf die Gefahr einer zu weitgehenden **«Verzweckung»** des Sportes aufmerksam gemacht. Das Anführen von Zweckmäßigkeitsmotiven (Gesundheit, Vaterland, militärische Ertüchtigung usw.) als Rechtfertigung der körperlichen Ertüchtigung hält Schohaus für psychologisch gänzlich unglücklich.

Die wesentlichste Grundlage für einen naturhaften Ausbau von Turnen und Sport ist und bleibt der menschliche **Spieltrieb.** Einzig im Spiel ist der Mensch ganz Mensch. Hier kommt reine Daseinsfreude, tiefe Lebensbejahung und anmutige Menschlichkeit zum Ausdruck. In diesem Zusammenhang wird auch mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß richtiger Sport niemals Arbeit, sondern Spiel sei.

Zum Schluß seiner Ausführungen macht Dr. Schohaus auf eine notorische Zeitgefahr aufmerksam, nämlich auf die Tendenz der Erwachsenen, das Leben der Jungen allzusehr zu bevormunden und zu organisieren. «Eine unserer wichtigsten Aufgaben müssen wir darin betrachten, die Kinder schon im zarten Alter so unsichtig wie möglich zur **Selbständigkeit,** zur **Phantasieentfaltung** und zu freier **Initiative** zu erziehen, auf daß unser Nachwuchs nach und nach wieder fähiger werde, ein Leben voll Bewegung ohne unsere organisatorische Bevormundung zu gestalten.»

Und die Körpererziehung wird in unserem Lande dann eine glückliche Weiterentwicklung nehmen, wenn sie eine **organische Verbindung mit der gesamten Menschenbildung** einzugehen vermag und wenn man sich Matthias Claudius' Worte erinnert: «Sorge für deinen Leib, aber nicht so, als ob er deine Seele wäre!»

Wehrsport 1945 — Ende oder Anfang?

(-nd.) In diesen Tagen, da das Kriegsende für den europäischen Kriegsschauplatz proklamiert wird, ist es angebracht, in zweierlei Hinsicht Rückschau und Ausblick auf die schweizerische Wehrsportbewegung zu halten. Rückschau, weil unsere Armee wahrscheinlich in absehbarer Zukunft in wesentlichen Teilen von ihren eigentlichen Aufgaben entbunden werden kann, Ausblick, weil die für den Wehrsportgedanken total veränderten Verhältnisse die ganze Bewegung voraussichtlich in neue Kanäle leiten werden. Der Gedanke, daß unsere nächsten Armeemeisterschaften im Frieden oder doch im «europäischen Waffenstillstand» ausgetragen werden, wird für viele Aktive und passive Interessenten überraschend und ungewohnt wirken. Diese Armeemeisterschaften werden nochmals günstige Voraussetzungen vorfinden. Die Truppe wird noch über dem Rahmen der Wiederholungskurse Dienst zu leisten haben; sie ist geistig der Zeit der Aktivdienstleistung noch eng verbunden und so ist es durchaus zu erwarten, daß die St. Galler Armeemeisterschaften sich zu einer schönen, starken Demonstration für die hohe körperliche Leistungsfähigkeit des Schweizer Soldaten entwickelt hätten. Wir dürfen heute, da die unmittelbare Gefahr verschwunden ist, wohl sagen, daß unsere Wehrmänner die Kraftprobe nicht nur geistig und waffentechnisch, sondern was ebenso wichtig ist, auch körperlich gut vorbereitet bestanden hätten. Es wäre unbillig, der Wehrsportbewegung die ihr zukommende Anerkennung heute zu versagen, die sie auf diesem Gebiete zwar nicht in Anspruch nehmen wird, aber doch verdient hat.

*

Vergessen wir nicht, daß bei Ausbruch des europäischen Krieges unendlich viel zu tun war. Wachtaufgaben, Manöver, Waffenausbildung und zahlreiche Truppenverschiebungen und Dislokationen auch in begrenzten Abschnitten, haben viel Zeit in Anspruch genommen. Die obligatorische Turnstunde, die dem eigentlichen Frühturnen folgte und die nachmittägliche Nahkampfausbildung haben zu unmittelbar auf den Soldaten eingewirkt, um in ihm Verständnis für die eigentliche sportliche Ausbildung zu wecken. Er empfand diese sicher sehr wertvollen Ausbildungsstunden als das, was sie eigentlich auch waren: Ausbildung ohne Waffen, aber doch Dienst. Nur langsam gewann die auf freiwilliger Basis aufgebaute Wehrsportbewegung an Boden, um dann freilich innert Wochen durchzudringen. Wir erinnern uns glanzvoller Ausscheidungen in der gesamten Armee, eindrucksvoller Armeemeisterschaften und Mehrkämpfermeetings. Dies waren Anlässe, die selbstverständlichen Charakter annahmen. Man berichtete über sie als den «sportlichen Ereignissen» des Sonntags. Die ideelle und praktische Ausbreitung kam der Armee zugut. Die Leute waren — wo ihnen der Wettkampf in Aussicht stand — verhältnismäßig leicht zu gewinnen und aus der Wehrsportbewegung heraus wuchs das Heer der «Wehrsportler» (wenn man uns diese nicht sehr glückliche Formulierung gestattet), das andere Kameraden mitriß in den Strom einer sportlichen Aktivität, wie man sie auf diesem Gebiete kaum vorauszusehen gewagt hätte. Wie gesagt, die Armee und das Land haben dem viel gelobten und oft kritisierten Wehrsport viel, sehr viel zu verdanken. Er hat — das läßt sich heute sagen — eine Aufgabe erfüllt, die sich würdig in all die Bestrebungen einreiht, die unternommen wurden, um Lücken zu schließen, die noch offen waren. Heute darf man der Hauptabteilung III und vor allem den zahlreichen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, die daran Anteil hatten, den verdienten Dank aussprechen.

*

Und dabei blickt man auch in die Zukunft. Das ist ganz und gar natürlich. Hat der Wehrsport nach der Demobilisation überhaupt noch einen Sinn? Diese Frage wird heute viel gestellt. Man kann sie in keinem Fall mit einem konkreten Ja oder Nein beantworten. Der Wehrsport ist keine Einrichtung, kein Ausbildungsteil, sondern eine Bewegung, eine ideelle Bewegung, die vom Geist der Männer ihren Antrieb erhält, die zu ihr stehen, weil sie ihre positiven Werte erkennen. Ich glaube, daß es sich erst heute beweisen läßt, ob der Wehrsport sich bei der Truppe als Sport oder aber — was wertvoller wäre — als Mahner zur körperlichen